

Monatsgedicht : ach, diese Österreicher

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **128 (2002)**

Heft 1

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ach, diese Österreicher

VON ULRICH WEBER

Früher war'n die Österreicher
mächtig wie die Wüstenscheicher,
und von Habsburg bis nach Krim
herrschten sie mit hartem Grimm.

Nur wir Schweizer, klein, doch clever,
sprachen tapfer: «Not for ever!»,
haben drum in mancher Schlacht
sie total zur Sau gemacht:

Winkelried, der Selbstmordtäter,
Opferheld für unsre Väter,
riss zu Öst'reichs grossem Frust
viele Spiesse auf die Brust.

Tell, der fabelhafte Schütze,
grüsste nicht des Gesslers Mütze,
schoss dafür direkt ins Grab
ihn vom hohen Ross hinab.

Sempach oder Hohle Gasse,
auch am Morgart' war'n wir Klasse,
konnten uns von diesen bösen
Österreichern stets erlösen.

Jetzt jedoch sind sie die besten,
stossen uns von den Podesten;
schmerzlich tief sticht uns ihr Dorn
nach der Schlacht am Lauberhorn.

Lieber Gott, ach, bitti, bitti,
hilf uns doch in Salt Lake City!